

MÄRZ 2017

KÖLN

— BUNT · OFFEN · VIELSEITIG —

IN
VOLLER
PRACHT

LEBENSWERTE METROPOLE KÖLN



live it
love it
share it

#urbanCGN

cologne urban lifestyle

visit.koeln



K Ö L N

ART
COLOGNE

Liebe Leserinnen und Leser,
was macht eine Stadt lebenswert? Wann fühlen sich Menschen dort zu Hause? Das typisch kölsche Rezept lautet: erfrischende Offenheit, gute Ideen, eine lebendige Wirtschaft, inspirierende Orte, faszinierende Veranstaltungen, ganz viel Humor und dazu eine Prise Bunt. Von alldem steckt etwas in den Geschichten, die Sie in diesem Heft finden. Viel Freude beim Lesen!
Die Redaktion



SEITE 16

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN SEITE 4
Was mögen Zugereiste an der Stadt besonders gern? Acht Prominente erzählen.

KÖLNER GEHEIMNIS SEITE 6
Carolyn Kebekus über die rheinische Geborgenheit und die Liebe zum Leben.

SPORT-ABC SEITE 10
Unbegrenzte Möglichkeiten: Köln hat für jeden den passenden Sport.

EISHOCKEY-WM SEITE 13
Im Mai findet in Köln die Weltmeisterschaft statt. Ein Überblick.

NEUE KÖCHE KOCHEN GUT SEITE 14
Zu Gast in einem ganz besonderen Pop-up-Restaurant.

MEIN NACHBAR, EIN PROMI SEITE 16
Wie lebt es sich eigentlich neben berühmter Architektur? Anwohner berichten.



SEITE 30

DIE KÖNIGE DES FACHHANDELS SEITE 20
Honig, Filz und Gummistiefel: Traditionsgeschäfte mit Zukunft.

EIN VEEDEL BLÜHT AUF SEITE 22
Was passiert gerade in Ehrenfeld? Ein Stadtrundgang.

GAME ON SEITE 24
Mit E-Sport zum Erfolg. Das Unternehmen Turtle Entertainment im Porträt.

SCHATZKARTEN SEITE 25
Vier Stadtpläne für Entdecker und Neugierige.

MEIN KÖLN SEITE 30
Wie Moderatorin Katty Salié ihre Liebe zu Köln entdeckte.

Titelfoto: Thomas Rabtsch/Stern/laif; Fotos Inhalt: Thekla Ehling

Impressum Köln – Das Magazin **Herausgeber** Stadt Köln, Dezernat für Wirtschaft und Liegenschaften, Ute Berg (V.i.S.d.B.), Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln, www.stadt.koeln **Projektleitung** Ute Berg **Verlag** Magazin Verlagsgesellschaft Süddeutsche Zeitung mbH **Objektleitung** Angela Kesselring, angela.kesselring@sz-scala.de **Redaktionsleitung** Julia Decker, Julia Rothhaas **Bildredaktion** Julia Berg **Schlussredaktion** Christine Uschold-Schlör, Gerlinde Wronski **Chefin vom Dienst** Frauke Haack **Artredaktion** Frank von Grafenstein, Marina Widmann **Anzeigen** Stadt Köln, Amt für Wirtschaftsförderung, Christina Rothfeld, Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln **Druck** Firmengruppe APPL, PRINT.Forum, Neulandstraße 40, 74889 Sinsheim **Repro** Compumedia GmbH. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Das Papier des Köln-Magazins wird aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

An initiative of

KölnTourismus

COLOGNE
CONVENTION
BUREAU

Köln

51.

INTERNATIONALER
KUNSTMARKT

26.–29.
APRIL 2017

koelnmesse

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

Mehr als 50 000 Menschen ziehen jedes Jahr nach Köln. Wir haben acht prominente Immis* gefragt, was ihnen an der Stadt besonders gefällt.

PROTOKOLLE: HANNA HENIGIN ILLUSTRATION: JINDRICH NOVOTNY

»Meine Wohnung liegt in der Nähe des Doms. Wenn ich in Köln bin, sehe ich ihn jeden Tag. Und er ist tatsächlich jedes Mal aufs Neue beeindruckend! Zudem hat Köln sehr gute Orchester, ich gehe in Köln gern in Konzerte.«

OLGA SCHEPS Pianistin, wurde in Moskau geboren und zog 2003 als Jungstudentin nach Köln.



»Einmal hätte ich beinahe meinen Zug zu einem Konzert verpasst, und es gab kaum ein freies Taxi zum Bahnhof. Ich ging zum Brüsseler Platz und sah ein Taxi kommen, auf das bereits eine Dame wartete. Sie verstand sofort, was bei mir los war, und hat mir einfach angeboten, das Taxi zu teilen. Und obwohl es nicht gerade auf ihrem Weg lag, bat sie den Fahrer, mich zuerst am Bahnhof abzusetzen. So etwas würde einem in Paris oder Berlin nie passieren – das war ein echter ›Köln Moment.«



CHILLY GONZALES Musiker, geboren in Montreal, Kanada, ging aus privaten Gründen 2012 nach Köln.

»Die Lage von Köln ist top – mitten im Herzen Europas. Von hier aus kann man, mit der Bahn oder mit dem Flugzeug, sehr schnell Deutschland und ganz Europa bereisen. Das ist für Menschen, die beruflich viel unterwegs sind, ein großer Vorteil.«

ALAIN CAPARROS Vorstandsvorsitzender der Rewe Group, stammt aus Algerien. Er arbeitet seit 2004 in Köln.



FABIAN HAMBÜCHEN Kunstturner aus Wetzlar, kam 2012 für das Sportstudium nach Köln.

»Eigentlich kannst du jeden Tag ein typisch kölsches Erlebnis haben, aber eine ist mir besonders in Erinnerung geblieben Morgens, auf dem Weg zur Sporthochschule, traf ich oft einen älteren Mann. Er grüßte mich immer nett und gratuliert mir nach jedem Erfolg. Das hört sich unspektakulär an. Für mich ist das aber sehr wertvoll: Hier wirst du einfach als ganz normaler Mensch gesehen.«



*Immi: Kölner Dialekt für einen Bürger, der nicht ursprünglich aus Köln stammt. Vorlagen für Illustrationen: Getty Images, Unternehmen

»Ich bin an der Nordsee aufgewachsen. □ Deshalb liebe ich es, am Rhein die Schiffe anzuschauen. Das Belgische Viertel und der Stadtteil Nippes gefallen mir besonders gut. Die kleinen Geschäfte, Bars und Restaurants haben einen ganz eigenen Reiz.«

PETER B. MIKKELSEN General Manager »Steigenberger Hotel Köln« am Rudolfplatz, lebt seit 20 in Köln. Er kommt aus Dänemark.



»Köln als lebens- und liebenswerte Stadt wird durch die Menschen geprägt, die hier wohnen. Die Kölner sind offen, tolerant und tragen das Herz auf der Zunge. Sie mögen das Miteinander und finden stets einen Anlass, um zu feiern. Ich entdecke immer wieder Neues in dieser Stadt. Köln ist spannend, originell und begeisternd – nicht nur im Karneval und bei den Heimspielen des 1. FC Köln.«

PETER STÖGER Cheftrainer des 1. FC Köln, kommt aus Wien. Er wohnt seit 2013 in Köln. □



»Ein gefestigtes Netzwerk aus Kreativen und Produzenten sowie die räumliche Nähe zu einer Vielzahl von Produktionen macht die Stadt für uns zu einem attraktiven Standort. Köln bietet unseren kreativen Köpfen einen Wohlfühlfaktor und schafft damit eine erstklassige Arbeitsatmosphäre.«

ANKE SCHÄFERKORDT Medienmanagerin, Geschäftsführerin der Mediengruppe RTL Deutschland, lebt seit 1991 in Köln.



»Ich liebe die offene und herzliche Art der Kölner und das riesige Angebot an guten Restaurants. Obwohl Letzteres vielleicht eher ein Nachteil ist – meine Jeans werden immer enger.«

PATRICIA MEEDEN Hauptdarstellerin in *Bodyguard* – *Das Musical*, zog 2015 von Berlin nach Köln.

»ALLE KÖLNER TEILEN EIN GEHEIMNIS« □

Ein Gespräch mit der Schauspielerin Carolin Kebekus über Komikerfreunde, Kirchenkritik und Karnevalskostüme.

INTERVIEW: TOBIAS HABERL

Frau Kebekus, eigentlich wollten wir mit Ihnen über Köln sprechen, aber bei der Recherche stellte sich heraus, Sie sind gar nicht in Köln, sondern in Bergisch Gladbach geboren.

Carolin Kebekus: Ertappt, aber ich kann Sie beruhigen. In Bergisch Gladbach bin ich nur auf die Welt gekommen, im Alter von wenigen Stunden war ich schon wieder zurück in Köln.

Leiden Sie darunter?

Und wie. Für einen Kölner ist es eine Schmach, wenn er als Geburtsort nicht Köln im Personalausweis stehen hat.

Aber das hätten Ihre Eltern doch auch wissen können.

Ja, aber sie wohnten so weit im Osten, in Köln-Brück, dass es praktischer war, mich in Bergisch Gladbach zur Welt zu bringen. Da gibt es ein tolles Krankenhaus, in dem viele meiner Freunde geboren sind. Aber bohren Sie nicht in der Wunde, ich wäre lieber in einem schäbigen Krankenhaus in Köln zur Welt gekommen, das können Sie mir glauben. **Es heißt, über keine Stadt der Welt wurden so viele Lieder geschrieben wie über Köln und Paris. Woher kommt dieser fast gespenstische Lokalpatriotismus?**

In dieser Stadt spürt man eine große, umfassende Liebe zum Leben, eine riesige Zuneigung, eine Art rheinische Geborgenheit, die alle Kölner miteinander verbindet. Wenn ich in Bremen oder Hannover auftrete, fahre ich oft noch nachts nach Hause, um in Köln schlafen zu können. Manchmal kommt es mir so vor, als würden alle Kölner ein Geheimnis teilen.

Welches denn?

Dass am Ende alles gut wird. Köln ist eine richtig alte Stadt, die im Laufe der Jahrhunderte viel Gutes, aber auch viel Tragisches gesehen hat. Diese Erfahrungen sind in das

Die Stand up Comedian Carolin Kebekus wurde schon mit vielen Preisen ausgezeichnet. Denen, die ihr ein Denkmal setzen wollen, zeigt sie hier schon mal wie es aussehen soll.



Hier lacht Carolin Kebekus, aber wenn sie das Kölner Lied *En unserem Veedel* hört, heult sie sofort.

Lebensgefühl der Menschen eingesickert. Sie sind gelassen, weil sie wissen, irgendwie wird es schon werden. Ich bin keine Geschichtslehrerin, aber ich habe mal gelesen, dass im Mittelalter die meisten Städte auf die Erzeugnisse aus dem Umland angewiesen waren. In Köln aber gab es auch innerhalb der Stadtmauern Obst- und Gemüsegärten. Die Kölner waren autark, geschützt, fühlten sich wohl, und irgendwie ist es heute noch so.

Klingt schön, aber könnte es nicht sein, dass dieses Geborgenheitsgefühl eine Projektion ist, eine Erzählung, der man sich in Köln schon als Kind anschließt?

Natürlich verzweifle ich auch manchmal an Köln. Als ich am 11.11.2016 mit Freunden über den Ring spazierte, habe ich mich wirklich geschämt. Da standen Tausende von Menschen in billigen Plastikkostümen, rotzevoll, laut, primitiv.

Ist das nicht dieser weltbekannte Karneval?

Also mein Karneval ist ein großes Familienfest, sehr traditionell und feierlich, ein bisschen wie Weihnachten. Es gibt feste Treffpunkte und Rituale, wir machen lange Spaziergänge mit Freunden, gehen mit den Kindern zum Karnevalszug. Auf keinen Fall stehe ich im Nieselregen und halte mich grölend an einem Kölsch fest.

Aber kostümiert sind Sie schon?

Klar. Es ist übrigens wichtig, dass man ein Kostüm für draußen und eines für drinnen hat. Es wäre fatal, wenn man plötzlich ohne Kostüm dastünde, nur weil man von draußen in eine Kneipe kommt. Ich bin außen gern Eisbär und drunter Indianer.

Helge Malchow, der Chef von Kiepenheuer & Witsch, hat mal gesagt: »Der Karneval in Köln funktioniert so: Man zieht sich irgendwas an und gibt dem einen Namen,

zum Beispiel »Der entfesselte Kleinbürger.«

Stimmt, man kann sich auch eine rote Mütze aufsetzen und sagen: »Ich bin ein Streichholz.«

Wann waren Sie zuletzt im Dom?

Im Sommer. Ich bin am Bahnhof angekommen und hatte ein paar Minuten, also bin ich rein und hab eine Runde gedreht.

Sie sind nicht gerade als Fan der katholischen Kirche bekannt. Ein Sprecher der Deutschen Bischofskonferenz soll sogar versucht haben, die Ausstrahlung einer Ihrer Sendungen zu verhindern.

Aber der Dom hat doch nichts mit der katholischen Kirche zu tun.

Das könnte der Bischof anders sehen.

Das darf er auch, aber für mich ist der Dom das größte Wahrzeichen der Stadt, eine starke, aber freundliche und friedliche Macht. Wenn ich vor dem Dom stehe, spüre ich die Jahrhunderte, die in ihm stecken. Zwischendrin stand er ja mal ein paar Hundert Jahre als halbfertiges Schiff in der Gegend herum, da wurde Heu gelagert, da waren Tiere untergebracht. Also ich fühle mich im Dom wahn-sinnig wohl. Früher bin ich mit Freunden nach durchzechten Nächten in den Dom. Wir haben eine Kerze angezündet und sind auf den Bänken eingeschlafen.

Spüren Sie auch so was wie Spiritualität?

Natürlich. Es ist ja nicht so, dass ich den christlichen Glauben ablehne, im Gegenteil, die Botschaft der Liebe halte ich für einen wunderbaren Gedanken, ich finde nur, dass sich die katholische Kirche ein bisschen reformieren könnte.

»Es gibt viele Assis in Köln«, haben Sie mal gesagt, »wir sind schon eine Stadt mit einem großen Assi-Potenzial.«

Ja, aber das meine ich als Kompliment. In Köln gibt es eine große Mittelschicht, viele Arbeiter, ehrliche, einfache, direkte Leute, das liebe ich. Düsseldorf ist viel kleiner, wirkt aber viel urbaner. Köln ist echter, schmutziger, lauter, derber, hier kann man was erleben.

Über Sie wurde ja auch schon gesagt, Sie seien auf intelligente Art asozial.

Ja, ich bin ein lautes Kneipenmädchen, keine schicke Dame, wie man sie in Düsseldorf antrifft. Köln hat mehr als eine Million Einwohner, aber man merkt es nicht, es geht hier sehr ehrlich zu. An jeder Ecke steht ein Büdchen, wo man sich ein Bier und eine Zei-

tung kaufen kann, an jeder zweiten ein Matratzen-Laden, dafür gibt es, glaube ich, keine einzige Prada-Filiale. Und dann erst die Stadtplanung. Wenn man durch Köln spaziert, hat man den Eindruck, die Kölner sind 1945 aus dem Bunker gekrochen und haben, ohne sich einmal abzusprechen, angefangen, die Stadt wiederaufzubauen.

Welches Köln-Klischee stimmt, welches trifft nicht zu?

Es stimmt, dass man im Brauhaus vom Ober, der bei uns übrigens Köbes heißt, schlecht behandelt wird. Es stimmt nicht, dass jeder Kölner den Karneval liebt. Viele große Kölner Lokalpatrioten fliehen aus der Stadt, wenn es wieder losgeht.

Warum hat man den Eindruck, dass alle Kölner Fernseh-, Comedy- und Medienmenschen miteinander befreundet sind?

An wen denken Sie?

Harald Schmidt, Anke Engelke, Stefan Raab, Hella von Sinnen, Hugo Egon Balder, Carolin Kebekus und hundert andere.

Weil wir uns wirklich alle kennen. Der Raum hier ist begrenzt. Wir laufen uns in den Fernsehstudios und Agenturen ständig über den Weg. Wenn ich früher bei Kaya Yanars *Was guckst du?!* aufgetreten bin, stand ich neben Harald Schmidt am Kaffeeautomaten. Und wenn du bei Brainpool produzierst, triffst du irgendwann Anke Engelke und Bastian Pastewka. Die Comedy- und Fernsehwelt ist nicht groß, irgendwann kennst du jeden, was nicht heißt, dass man auch mit jedem befreundet ist.

Wer von den genannten ist Ihr Vorbild?

Ganz klar Anke Engelke. Als ich sie in den Neunzigern in der *Wochenshow* gesehen habe, war es eine Offenbarung. Ich schaute dieser Frau zu, lachte mich schlapp und dachte: »Aha, das ist also ein Beruf, den könnte ich auch mal machen. Komisch sein, als Frau – das geht, dafür kriegt man anscheinend sogar ein bisschen Geld, und man muss sich noch nicht zum Deppen machen, sondern kann es auch cool hinkriegen.« Ich weiß noch, als ich Anke vorgestellt wurde – ich war wahnsinnig nervös, aber auch stolz.

Viele große Komiker sind privat eher melancholisch. Geht es albern oder ernst zu, wenn Sie mit ein paar anderen der Szene zusammensitzen?

Das kommt auf die Situation an. Man kann die ganze Nacht hysterisch lachen, aber

auch sehr lange, ernste Gespräche führen. Sind ja alles nur normale Menschen.

Gibt es jemanden, der Ihre Stadt perfekt verkörpert?

Ja, Tommy Engel und Wolfgang Niedecken. Neulich saß ich bei einem Abendessen neben Niedecken. Ich war nervös, hörte

»In Köln gibt es eine große Mittelschicht, viele Arbeiter, ehrliche, einfache, direkte Leute, das liebe ich.«

ihm zu und war selig. Am nächsten Tag rief ich meinen Vater an: »Papa«, sagte ich, »rate mal, neben wem ich gestern gegessen bin?« Und er so: »Oh, mein Gott, du bist neben Wolfgang Niedecken gegessen?!« Er und Tommy Engel sprechen die gleiche Sprache, beide sind ehrliche Leute, tolle Musiker und große Lokalpatrioten. Sie lieben ihre Stadt, aber kritisieren sie auch, wenn es sein muss. Wenn in der Kneipe *En unserem Veedel* von Tommy Engel läuft, dann fange ich sofort zu heulen an.

Sie haben auch mal um die Hand von Lukas Podolski angehalten.

Aber nur, um als Spielerfrau umsonst ins Stadion zu kommen. Aber im Ernst, der ist toll. Und ich habe sowieso eine Dauerkarte.

Was müsste denn passieren, damit Sie aus Köln wegziehen?

Sollte ich eines Tages wegziehen, würde ich ein Zimmer oder eine Wohnung hier behalten. Alles andere ist undenkbar. Ich muss nicht immer in Köln bleiben, aber ich muss mein Leben lang ein Zuhause hier haben.

Carolin Kebekus ist in der Komödie Schatz, nimm du sie! in ihrer ersten Kinohauptrolle zu sehen. Bis Ende des Jahres tourt sie mit ihrem Bühnenprogramm AlphaPussy durch Deutschland. Sie moderiert die WDR-Show PussyTerror TV im Ersten.

DAS
GROSSE

TEXT: DAVID MAYER

Ob Zuschauen oder Mitmachen: In der Stadt am Rhein findet jeder einen Sport, der zum ihm passt. Ein Überblick – von Baseball über Golf bis Yoga.

A

AMERICAN FOOTBALL: Zugegeben, die Regeln sind etwas kompliziert. Aber wer einmal mit dem American-Football-Virus infiziert ist, der kommt nicht mehr davon los. In Köln spielen gleich mehrere Vereine diesen Vollkontaktsport. Seit 1980 schnappen zum Beispiel die Cologne Crocodiles ihren Gegnern die Punkte weg – und lassen sich auch von

Rückschlägen nicht unterkriegen. Nach dem finanziellen Aus im Jahr 2004 spielen sie ab April 2017 wieder in der ersten Liga. www.cologne-crocodiles.de

B

BASEBALL: Sie können Bälle mit mehr als 150 Stundenkilometer oder im Zickzack-Kurs werfen: Baseball-Pitcher sind wahre Ball-Artisten. Wer den traditionellen

US-Sport einmal mit eigenen Augen sehen will, sollte ein Spiel der Cologne Cardinals in der 1. Baseball-Bundesliga besuchen. www.colognecardinals.de

C

COME-TOGETHER-CUP: Gemeinsamer geht's nicht – nach diesem Motto steigt jedes Jahr das große Benefiz-Fußballturnier mit rund 1000 Hobbykickern und etwa 20 000 Zu-

schauern auf den Vorwiesen des Rheinenergiestadions. Neben dem Sport soll die Veranstaltung dabei helfen, mögliche Vorurteile gegenüber Lesben, Schwulen und Transsexuellen abzubauen. Dieses Jahr findet der Come-Together-Cup am 15. Juni statt. www.come-together-cup.de

D

DEUTSCHES SPORT & OLYMPIA MUSEUM: Von den Kranzspielen in der Antike über die Gründung der Olympischen Bewegung bis zu modernen Sportarten wie BMX – in diesem einzigartigen Museum direkt am Rheinufer erfahren Besucher, wie der Sport zu dem wurde, was er heute ist. www.sportmuseum.de

E

EFFZEH: So wird der 1. FC Köln liebevoll von seinen Fans genannt. Und wenn sie vor dem Spiel in der Fußball-Bundesliga die Vereinshymne schmettern, bekommen selbst gegnerische Fans Gänsehaut. Nicht wegzudenken: das Maskottchen, Geißbock Hennes, das während der Heimspiele hinter der Seitenlinie grast. www.fc-koeln.de



FÜHLINGER SEE: Das Gewässer im Kölner Norden hat für wirklich jeden Besucher etwas zu bieten: Hier schwimmen Freizeitsportler im Badeabschnitt, Windsurfer schießen über die glatte Wasseroberfläche und Naturliebhaber flanieren auf dem umliegenden Ökopfad. Eines der Highlights 2017 ist das Drachenboot-Festival. Es findet dieses Jahr vom 15. bis zum 17. September statt. www.drachenboot-koeln.de

G

GOLF: Wer in Köln und Region sein Handicap verbessern will, hat eine große Auswahl. Mehr als ein Dutzend Anlagen bieten alles, was das Golfer-Herz begehrt. Mit zwei 18-Loch-Plätzen und einem 9-Loch-Platz hat der Kölner Golfclub die meisten Spielbahnen in ganz NRW. www.koelner-golfclub.de

H

HOCKEY: Rot-Weiß, Schwarz-Weiß, Blau-Weiß: Nein, hier geht es nicht um Karnevalsvereine, sondern nach diesen Farbkombinationen sind einige der größten Feldhockeyclubs der Stadt benannt. Bundesweit gilt Köln als Hochburg dieser pfeilschnellen und gleichzeitig technisch anspruchsvollen Disziplin. Erst im vergangenen Jahr etwa verteidigten die Herren von Rot-Weiss Köln die Deutsche Meisterschaft. www.rot-weiss-koeln.de

I

INDOOR-FUSSBALL: Immer mehr Kölner verbringen ihre Feierabende in Käfigen. Genauer gesagt, handelt es sich um Kleinfeld-Fußballplätze, die von Banden und Netzen umgeben sind, damit der Ball nicht wegfiegt, wenn die Hobbykicker das Tor einmal verfehlen. Aber Vorsicht: Rechtzeitig reservieren, die Plätze sind heiß begehrt. Z.B. www.soccerworld.koeln

J

JOGGEN: Trotz hartnäckiger Vorurteile zählt Köln zu den grünsten Städten Deutschlands – Grüngürtel und Stadtwald sei Dank. Perfekte Bedingungen für Jogger also, die dort tatsächlich in Scharen unterwegs sind,

ob alleine oder in Laufgruppen. Höhepunkt jeder Laufsaison: der Köln Marathon (1.10.17) mit mehr als 25 000 Teilnehmern und rund 500 000 Zuschauern. www.koeln-marathon.de



KLETTERN: Okay, mit den Bergen ist es in Köln – zumindest im Stadtgebiet – nicht so weit her. Trotzdem müssen Kletterer ihre Seile und Karabinerhaken nicht im Keller verstauben lassen, sondern können sie in einer der Kletter- und Boulderhallen verwenden, zum Beispiel in der Kletterfabrik Köln: www.kletterfabrik-koeln.de. Sogar auf die frische Luft muss niemand verzichten, etwa im Hochseilgarten. www.blackfoot-cologne.de/hochseilgarten

L

LACROSSE: Auf den ersten Blick wirkt diese Sportart wie ein Aufeinandertreffen angriffs-lustiger Schmetterlingsfänger. Tatsächlich aber nutzen die mit Helmen und Schulterpolstern geschützten Spieler ihre an Kescher erinnernden Schläger, um einen Hartgummiball ins Tor des Gegners zu befördern. Wer die



Fest im Sattel: die Teilnehmer des Cologne Triathlon Weekends. Dieses Jahr wird vom 1. bis zum 3. September geschwommen, geradelt und gelaufen.

indianische Sportart mit eigenen Augen sehen will, sollte ein Spiel der Damen oder Herren der Cologne Indians besuchen. Oder sich zum Anfängertraining anmelden.

www.cologne-indians.de

M

MOTORWORLD: 2017 eröffnet auf dem Butzweilerhof, einem ehemaligen Flughafengelände, die Motorworld Köln-Rheinland. Neben Oldtimer-Ausstellungen und Shops von Premiummarken wie Lamborghini soll hier die private Formel-1-Sammlung von Michael Schumacher eine neue Heimat finden, darunter Karts aus frühen Jahren und Trophäen seiner Karriere.

www.motorworld.de

N

NACHWUCHS: Ob Abenteuerturnen, Capoeira oder Volleyball – auf dem Kölner Kindersportfest am 1. Juli 2017 können die kleinen Gäste an Schnupperkursen teilnehmen und so eine Sportart finden, die ihnen gefällt.

www.koelner-kindersportfest.de



OUTDOOR-FITNESS: Unter freiem Himmel bereitet Sport am meisten Spaß. Umso schöner, dass sich aktuell viele neue Outdoor-Aktivitäten durchsetzen – auch in Köln. Im Friedenspark in der Südstadt steht zum Beispiel eine neue Slacklining-Anlage, in der Besucher auf Seilen balancieren und so ihren Gleichgewichtssinn trainieren können. Den brauchen sie auch beim Stand-up-Paddling. Kurse für Anfänger gibt es am Fühlinger See.

www.supstationkoeln.de

P

PFERDESPORT: Vom Anfängerunterricht übers Springreiten bis zum Voltigieren – wer sich in Köln auf den Sattel schwingen will, findet garantiert den richtigen Stall. Allein im Kreisverband der Pferdesportvereine sind knapp 30 Vereine mit entsprechenden Angeboten zusammengeschlossen: www.pferdesport-koeln.de. Zuschauer magnet ist die Rennbahn in Köln-Weidenpesch.

www.koeln-galopp.de

Q

QUÄLEN: Beim Training in der Gruppe die eigenen Grenzen überwinden, darum geht es bei den sogenannten Bootcamps, einer neuen Fitness-Disziplin. Ausgestattet mit Utensilien wie Matten, Seilen oder Medizinbällen versammeln sich die Teilnehmer etwa auf einer Wiese im Grüngürtel und führen unter Aufsicht eines Trainers reihum schweißtreibende Übungen durch. Z.B.

www.bootcampkoeln.de



REGATTABAHN: Auf der 2,3 Kilometer langen Strecke am Fühlinger See trainieren Ruderer – vom Nachwuchs bis zu Olympioniken. 2017 finden hier die Deutschen Rennsport-Meisterschaften der Kanuten statt (23.–27.8.).

www.koelner-regatta-verband.de

S

SKATEPARKS: Deutschlandweit gilt Köln als die Hochburg für Skater, vor allem was die Zahl professioneller Parks betrifft. Vom Leutpark über den Klingelpütz in der Altstadt bis zum Rheinpark: Quer durch die Stadt gibt es viele Anlagen mit Rampen, Geländern oder Kanten (»Curbs«), auf denen sich die Skater austoben können.

T

TRIATHLON: Vom 1. bis zum 3. September treffen sich in Köln Athleten mit jeder Menge Puste: 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und 42,2 Kilometer Laufen heißt es etwa zum Finale des Cologne Triathlon Weekends: www.koelntriathlon.de. Für alle, denen drei Disziplinen zu viel sind, gibt es den Cologne Swim & Run (4.6.).

www.swim-and-run-cologne.de

U

UNIVERSITÄT: Ihre Aufnahmeprüfung gilt als echter Härtetest, ihre Ausbildung als führend: Die Deutsche Sporthochschule Köln ist die bundesweit einzige Sport-Universität und bildet unter anderem Lehrer, Manager und Trainer aus.

www.dshs-koeln.de

V

VOLLEYBALL: Pritschen, Baggern, Schmetterern – das geht in Köln in den vielen Vereinen und Freizeitgruppen auf dem Hallenboden, aber auch im Sand. Ob Indoor oder Outdoor: neun verschiedene Beachvolleyball-Anlagen stehen im Sommer zur Verfügung. Z.B.

www.playa.de

W

WASSERBALL: Was zunächst nach Planschen klingt, gilt in Wahrheit als eine der härtesten Mannschaftssportarten der Welt. Das Überwasserhalten kostet viel Kraft, und die Gegner spielen mit vollem Körpereinsatz. Ergebnis ist ein spektakulärer Sport, den in Köln etwa die Mannschaften der SV Rhenania ausüben.

www.rhenania-koeln.de

X

X steht im Sport für Cross – und kann entweder »Mischung« oder »Gelände« bedeuten. In Köln bieten CrossFit-Studios ihren Mitgliedern etwa eine Mischung aus Krafttraining, Sprints und Turnen, z.B.

www.crossfitcologne.com

Y

YOGA: Ob bei 39 Grad Raumtemperatur (Bikram-Yoga), über lange Zeit in einer Position verharrend (Yin-Yoga) oder mit Musik (Jivamukti-Yoga): Kölns Yogastudios bieten fast jede Disziplin. Im Frühjahr treffen sich Lehrer aus der ganzen Welt zur Yoga Conference Germany in der Kölner Innenstadt (25.–28.5.).

www.yogaconference.de



ZWEIRAD: Bike-and-Ride-Stationen, geschützte Spuren auf Straßen und bald auch Rad-schnellwege – Köln tut alles, um Fahrradfahrer zu unterstützen. Das stimmt genauso für den Radsport: So gilt »Rund um Köln« (10.–11.6.) als Klassiker unter den Eintagesrennen in Deutschland: www.rundumkoeln.de. Außerdem bietet die Halle59 in Köln-Kalk einen Parcours für Mountainbiker und einen BMX-Park.

halle59.abenteuerhallenkalk.de

EISZEIT IM MAI

Spektakuläre Tore, harte Checks und mitreißende Stimmung:
Vom 5. bis zum 21. Mai 2017 steigt in Köln und Paris die IIHF-Eishockey-Weltmeisterschaft.
Alles Wissenswerte im Überblick. □

DAS TURNIER

16 Mannschaften spielen um den Titel, auf eine Vorrunde mit zwei Gruppen folgt eine Finalrunde im K.O.-System. Deutschland trifft in der Gruppe A auf hochkarätige Gegner wie die USA, Schweden und Russland. Jeweils die ersten vier Mannschaften ziehen ins Viertelfinale ein. In der Gruppe B in Paris spielen Favoriten wie Kanada, Finnland und Tschechien. Die gute Nachricht für die deutschen Fans: Alle Spiele der Gruppe A sowie die komplette Finalrunde ab dem Halbfinale steigen in der Lanxess Arena in Köln. www.iihf.com



In den Startlöchern: die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft.

DER AUSTRAGUNGSORT

Sie zählt zu den größten und bestbesuchten Multifunktionshallen in ganz Deutschland. Vor allem aber ist die Lanxess Arena in Köln-Deutz bekannt für ihre besondere Atmosphäre – ob bei Konzerten, Shows oder Sportevents. Von September bis April tragen hier etwa die Kölner Haie ihre Spiele in der Deutschen Eishockey Liga (DEL) aus. Besonders berüchtigt: Die Lokalderbys gegen Düsseldorf. Zum Eröffnungsspiel der WM zwischen den USA und Deutschland (5.5.) rechnen die Veranstalter bei einem vollen Haus mit 18.500 Zuschauern.

DIE DEUTSCHE MANNSCHAFT

Vor sieben Jahren gelang dem DEB-Team die Sensation. Bei der letzten Heim-WM verpasste die Mannschaft nur knapp die Bronzemedaille. Dann, fünf Jahre später, schrammte die Auswahl knapp am Ausscheiden vorbei. Nun liegen alle Hoffnungen auf Neu-Trainer Marco Sturm, der bis 2012 in der nordamerikanischen Profi-Liga aufblühte. Mit seiner Erfahrung soll er die kampfstärke Mannschaft um Stars wie den Verteidiger Christian Ehrhoff von den Kölner Haien zum nächsten Wunder im eigenen Land führen.

DIE FANS

»Wir sind alle Eishockey-Fans« – während Spielen in den deutschen Eishockeyligen kommt es vor, dass Anhänger beider Mannschaften gemeinsam dieses Lied anstimmen. Botschaft: Bei aller Rivalität verbindet uns die Liebe zum Sport. Bei Weltmeisterschaften verschwören sie sich dann zu einem großen Fan-Lager, das bedingungslos hinter seinem Team steht – und sie an guten Tagen förmlich zum Sieg tragen. Tickets für einzelne Spiele sowie in Paketen gibt es unter www.koelntourismus.de

DIE INNOVATION

Sie schützt die Spieler und bietet den Zuschauern mehr Einblicke: Seit dieser Saison wird die Eisfläche in der Lanxess Arena von einer sogenannten Flexibande umschlossen. Nach nordamerikanischem Vorbild liegt ihr Rand 15 Zentimeter niedriger, wodurch die Verletzungsgefahr für die Spieler bei Bandenchecks um knapp 30 Prozent sinken soll und die Fans noch mehr vom Geschehen auf dem Eis sehen können. Außerdem lässt sie sich in nur fünf Stunden komplett abbauen – wenn in der Lanxess Arena am nächsten Tag etwa ein Konzert stattfindet.



GEWINNSPIEL

»Alle Kölner teilen ein Geheimnis«, sagt Carolin Kebekus im Interview ab Seite 6. Was das für ein Geheimnis ist, muss man jedoch selbst herausfinden. Vielleicht bei einem Köln-Besuch? KölnTourismus, erster Ansprechpartner für Gäste, verlost zwei Übernachtungen für zwei Personen im denkmalgeschützten »Steigenberger Hotel Köln« und KölnCards (Termine nach Verfügbarkeit). Nach einem großen Frühstück können Sie auf Entdeckungsreise gehen – sofern Sie folgende Frage bis 30.4.2017 unter www.koelntourismus.de/reise-gewinnen richtig beantworten: Wie heißt das Maskottchen des 1. FC Köln?

Mitarbeiter der beteiligten Firmen dürfen nicht mitmachen. Der Rechtsweg sowie eine Barauszahlung des Gewinns sind ausgeschlossen.



NEUE KÖCHE KOCHEN GUT

Vincent Schmidt und Till Riekenbrauk haben in Köln Deutschlands erstes stationäres Pop-up-Restaurant eröffnet. Alle zwei Wochen wechselt im Lokal »Laden ein« der Küchenchef samt Mannschaft. Höchste Zeit für einen Besuch.



Text: Yorca Schmidt-Junker, Fotos: Thekla Ehling

Eine gute Idee zu haben, ist das Eine. Sie konsequent umzusetzen und damit etwas zu schaffen, was in dieser Form noch nicht existiert, etwas ganz anderes. Till Riekenbrauk und Vincent Schmidt ist genau das gelungen. Und sie dürfen sich nun als echte Gastro-Pioniere bezeichnen. Denn ihr Konzept »Laden ein«, das sie 2015 im Agnesviertel realisiert haben, gilt als erstes stationäres Pop-up-Restaurant in Deutschland – und das mit stetig wechselndem Küchenteam.

»Wir haben eine Nische besetzt, die passionierten, aber nicht zwangsläufig professionell ausgebildeten Köchen eine Plattform bietet, um sich und ihre Produkte am Gast zu testen«, erklärt Till Riekenbrauk. Für 14 Tage dürfen jeweils ein Koch und seine Crew den Restaurantbetrieb im Laden einproben. Um dann

gegebenenfalls den Schritt hin zum eigenen Ladenlokal zu wagen. »Das Scheitern in der Gastronomie ist aufgrund der hohen Investitionen und den komplexen Auflagen, oftmals verbunden mit horrenden Ab lösen, häufig vorprogrammiert. Diese Hürden wollen wir unseren Gästen ersparen, indem wir das finanzielle Risiko für sie eindämmen.«

So stellen die beiden Kölner nicht nur die Räumlichkeiten und die Profiküche des »Laden ein« zur Verfügung, sondern auch sämtliche Hardware wie Messer, Küchenmaschinen und Spezialwerkzeuge. Außerdem kümmern sich Riekenbrauk und Schmidt um Behördenauflagen, Miete und Versicherungen. Was angesichts des Präzedenzfalls, den sie geschaffen haben, eine echte Herausforderung darstellte: »Erklären Sie der Versicherung mal, dass ein Restaurant alle zwei Wochen neu bespielt wird. Aber wir konnten sie überzeugen. Wie auch unseren Vermieter, der uns und das Projekt vorbehaltlos unterstützt«, sagt Vincent Schmidt.

Abgerechnet wird am Schluss über den Umsatz. Ein Prinzip, das sich für Betreiber und die wechselnden Mannschaften rechnet und bestens bewährt hat.

Bei der Auswahl ihrer »Gastgeber auf Zeit« können die Ladenbetreiber auf den Pool des 2014 von ihnen gegründeten Streetfood-

Festivals zurückgreifen. »Die meisten der Leute, die hier in der Blumenthalstraße kochen, kennen wir seit Jahren. Dennoch stellen wir ihnen immer einen Profikoch zur Seite, der zur Not einspringen und das Küchenteam leiten kann«, erklärt Schmidt.

Doch welche Ansprüche werden an die Gastköche gestellt? Welche Kriterien muss ihre Kochkunst erfüllen? »Wir legen Wert auf echtes Handwerk und Transparenz. So soll zum Beispiel eine Brühe selbst angesetzt sein; schließlich ist die Küche offen, und die Gäste sehen im Zweifelsfall sehr genau, was hier passiert«, sagt Riekenbrauk.

Die Inspiration für »Laden ein« ziehen sie aus den Garküchen Asiens, wo das sogenannte Streetfood seine Ursprünge hat; wobei sich die Genüsse nicht auf Asien beschränken müssen, sondern hier die ganze Welt auf den Teller kommt. So gehörten neben japanischer und sri-lankischer Küche auch schon südamerikanische und afrikanische Spezialitäten zum Angebot. Sowie Seafood aus Alaska. Und natürlich das obligatorische American Fast Food: Burger, Spareribs & Co.

Das alles auf gehobenem Niveau mit frischen und sorgsam ausgewählten Zutaten. Fleisch aus Massentierhaltung lehnen die Betreiber ab, Convenience-Produkte ebenso. Ausgesuchte Weine und Craft Beer vervollständigen das Angebot. Dabei gilt für die Speisen- und Getränkebestellung das Selbstbedienungsprinzip.

»Wir legen Wert auf echtes Handwerk und Transparenz. Die Küche ist offen, und die Gäste sehen sehr genau, was hier passiert«

Und das Ambiente? Puristisch, dabei leger und authentisch. Helle Holztische, eine stimmige Beleuchtung sowie die kunstvoll begrünte Seitenwand erinnern an eine hippe Kantine, die das Miteinander fördert. Weshalb hier vom Banker bis zum Studenten alle einträchtig beieinandersitzen. »Wir haben inzwischen sehr viele Stammgäste, die das Restaurant dank der wechselnden Küche jedes Mal neu für sich entdecken«, sagt Vincent Schmidt. Sein Partner Till Riekenbrauk ergänzt: »Wenn man bedenkt, dass wir uns in einem reinen Wohnviertel angesiedelt haben, ohne Parkplätze, ohne Laufpublikum, dann ist der Erfolg schon überraschend.« Will heißen: So gut ein Konzept auch sein mag – ein wenig Glück gehört eben auch dazu. Das wollen die beiden Kölner jetzt auch in Düsseldorf ausreizen, um dort einen Ableger des »Laden ein« zu gründen. Damit die Kölner Erfolgsstory zukünftig auch auf die Landeshauptstadt abstrahlen kann.

»Laden ein«, Blumenthalstraße 66, Mo. – Sa. 12.00 – 22.00 Uhr. www.laden-ein.com

MEIN NACHBAR, EIN PROMI

Kranhäuser, Kolumba, KölnTurm und Weltstadthaus prägen das Stadtbild von Köln. Aber wie lebt man eigentlich neben den berühmten Bauwerken? Anwohner erzählen.

PROTOKOLLE: YORGA SCHMIDT-JUNKER



DER ARCHITEKT □
MICHAEL ZIMMERMANN HAT □
SEIN BÜRO NEBEN DEN □
KRANHÄUSERN

»Mit den Kranhäusern verbinde ich nicht nur Ästhetik und ein gelungenes Beispiel für proaktive Stadtplanung, sondern auch persönliche Emotionen. Auch weil der Architekt Hadi Teherani ein enger Freund aus gemeinsamen Studientagen ist und wir Jahre später zufällig beide das Antlitz des Rheinauhafens geprägt haben; ich mit dem Kap am Südkai, er im Norden mit den Kranhäusern. Wenn ich an sonnigen Tagen an meinem Schreibtisch sitze, und das benachbarte Kranhaus das Licht streut und es direkt in mein Büro im alten Hafenamt strahlen lässt, hat das schon etwas sehr Erhabenes. Ebenso wie der Blick über das alte Hafenbecken bis hin zum Dom, wo die Kranhäuser als Ensemble genau dazwischen eine prägnante Linie bilden – und so wortwörtlich klare Kante zeigen. Die Gebäude haben endlich neue Maßstäbe für den Städtebau in Köln gesetzt; sie haben etwas aufgebrochen. Und damit den geistigen Grundstein für weitere spannende Projekte gelegt. Man darf – und kann – endlich wieder groß denken und bauen in dieser Stadt. Das ist nicht nur für uns Architekten eine gute Nachricht.«

Michael Zimmermann ist Architekt und Projektentwickler. Er ist neben Kölner Bauten u. a. für ein Ausstellungshaus der Gedenkstätte in Bergen-Belsen sowie für die Chinesische Nationalbibliothek in Peking mitverantwortlich.

OBJEKT Kranhäuser, Fertigstellung 2010
FUNKTION Bürohäuser (Kranhaus Süd/Kranhaus 1) und Wohnhaus (Kranhaus Nord) □
ARCHITEKTEN Büro BRT (Bothe, Richter, Teherani), Hamburg, und Linster Architekten, Aachen □

BARIS AKSU FÜHRT □ EIN CAFÉ NEBEN DEM □ KOLUMBA

»Während der Bauphase des Kolumba-Museums wurde Architekt Peter Zumthor zum Stammkunden unserer Cafébar, die sich damals noch im gegenüberliegenden Disch-Haus befand. Man lernte sich kennen und über ihn erfuhr ich dann auch, dass ein Ladenlokal direkt neben dem Kolumba zu vermieten war. Nicht zuletzt durch seine Fürsprache bekamen wir zeitnah den Zuschlag als Mieter, was zunächst die Hölle war: der Lärm, der Staub, die Behinderungen durch Gerüste, Absperrungen und Baufahrzeuge. Bei den ansässigen Geschäftsinhabern kochte eine immense Wut gegen das Gebäude hoch, und so waren nach Fertigstellung alle erst mal total negativ eingestellt. Ich war ebenfalls skeptisch, weil der Bau so voluminös und kastig war. Aber aufgrund der ständig steigenden Besucherzahlen, die sich auch auf unser Café auswirkten, habe ich allmählich realisiert, dass das Kolumba tatsächlich etwas Besonderes repräsentiert. Bei meinem ersten Besuch war ich tief beeindruckt und begann, das Gebäude und seinen Auftrag langsam zu verstehen. Heute kann ich sagen, dass mir das Kolumba auf ganzer Linie Glück gebracht hat: Wir fungieren inzwischen als inoffizielles Museumscafé, es herrscht ein harmonisches Miteinander.«

Baris Aksu ist Betreiber der »Espresso Perfetto«-Cafékette mit Stammsitz in Köln, direkt am Kolumba, und Filialen u. a. in Düsseldorf, Den Haag, Istanbul und Kairo.



OBJEKT Kolumba, Fertigstellung 2007
FUNKTION Kunstmuseum des Erzbistums Köln
ARCHITEKT Peter Zumthor, Schweiz

Fotos: S.16: Christopher Clem Franken/VISUM, S.18: Burg + Schuh/Palladium/laif, S.19: Heiko Speckring/CC-BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

GABY MANTSCHIEFF UND □ BRITTA BARTHELMESS GEHÖRT □ DAS CAFÉ »STANTON« NEBEN DEM □ WELTSTADTHAUS

»Als wir 2003 mit unserm Café in der Schildergasse einzogen, sollte das neue Weltstadthaus eigentlich fertiggestellt sein. Doch aufgrund von Problemen mit der Statik fristete das Prestigeobjekt erst mal ein Dasein als Bauruine – was für unser Restaurant-Café sehr schwierig war: Durch den riesigen Bauzaun waren wir komplett unsichtbar, der direkte Zugang war versperrt, potenzielle Gäste nahmen uns gar nicht wahr. Erst als der Bauträger eine provisorische Brücke zu unserem Café errichtet hat, die wir zur Weihnachtszeit mit beleuchteten Weihnachtsbäumen dekoriert hatten, wurden wir zum Hingucker. Das Modehaus P&C bezog das Objekt dann 2005, und so konnten wir endlich einen richtigen Gästestamm aufbauen. Heute schauen wir gern auf das Gebäude, schätzen seine organische, geschwungene Form, die großen Glasfronten, die opulente Beleuchtung und den freundschaftlichen Kontakt zu P&C.«

Gaby Mantscheff, Britta Barthelmeß und Achim Mantscheff sind Gesellschafter der Grano de oro GmbH, dazu gehören u. a. die Restaurants/Cafés »Stanton«, »Bauturm«, »Ludwig im Museum« und das »Café Central«.



OBJEKT Weltstadthaus, Fertigstellung 2005
FUNKTION Modekaufhaus Peek & Cloppenburg
ARCHITEKT Renzo Piano, Genua/Italien



OBJEKT KölnTurm, Fertigstellung 2001
FUNKTION Bürohaus
ARCHITEKTEN Christian Kohl, Essen, und Jean Nouvel, Paris/Frankreich

DER ZAHNARZT CYRUS ALAMOUTI BETREIBT SEINE PRAXIS IM □ KÖLNTURM

»Für mich ist der KölnTurm nicht nur ein Wahrzeichen der Stadt, sondern vor allem ein Symbol für unser Viertel. Er markiert selbstbewusst das Terrain des Mediaparks, der mit seinen Bürokomplexen, Arztpraxen, Restaurants und Cafébars einen eigenen Mikrokosmos bildet. Die schimmernde, reflektierende Fassade mit der stilisierten Gravur des Kölner Doms stellt für mich ein sehr gelungenes Konzept von Hochhausarchitektur dar. Besonders abends und nachts, wenn die dynamische Lichtinstallation des Künstlers Heinz Mack ihre volle Wirkung entfaltet. Auch wegen der internationalen Firmen, die dort ansässig sind, steht er für ein kosmopolitisches, weltoffenes Flair – von dem auch unsere Zahnarztpraxis profitiert, die viele im KölnTurm »Schaffende« zu ihren Patienten zählen darf. Das Restaurant »Osman30« im 30. Stock ist in jedem Fall ein Gewinn, schon allein wegen des Blicks über Köln und das Umland. Und wenn ich von hier aus auf unsere Praxis und das benachbarte Tonstudio schaue, in dem ich mich regelmäßig als Musikproduzent austobe, dann denke ich manchmal, dass der KölnTurm fürsorglich über den Mediapark und mein Leben wacht.«

Cyrus Alamouti ist Zahnarzt und Mitinhaber der Zahnarztpraxis Alamouti & Melchior im Mediapark. Als Musiker und Produzent, stellte er u. a. die »Chill Out Cologne«-Compilations zusammen.

DIE KÖNIGE DES FACHHANDELS □

Beste Qualität, gute Auswahl und ganz viel Erfahrung – das alles bieten Traditionsgeschäfte. In Köln gehören sie seit Jahrhunderten zur Einkaufskultur. □



FILZ VOM FEINSTEN □

Filz Gnoss, seit 1925

Der DIY-Boom der vergangenen Jahre hat Filz wieder zu einem begehrten Material gemacht. Eine riesige Auswahl mit mehr als 200 verschiedenen Sorten in den prächtigsten Farben findet man seit Mitte der Zwanzigerjahre bei Filz Gnoss, im »Hätz vun Kölle«. Wer selbst nicht basteln will, kann sich dort Hausschuhe, Sitzkissen, Handytaschen und sogar den Kölner Dom aus Filz kaufen.
www.filz-gnoss.de

RICHTIG NETT IM BETT

Betten-Sauer, seit 1823

Einen Großteil unseres Lebens verbringen wir im Bett. Damit diese Zeit so angenehm wie möglich ist, versorgt Deutschlands ältester Bettwarenspezialist Kölner und Nicht-Kölner mit hochwertigen Matratzen und Gestellen, aber auch mit Bettwäsche und Kissen. Zudem bieten die Profis zehn Jahre Garantie auf ihre Bettssysteme – na dann: Gute Nacht!
www.betten-sauer.de

EIN HAUCH VON KÖLN □



Farina, seit 1709

Johann Maria Farina und sein Bruder verkauften in ihrem Laden anfangs vor allem Luxusartikel wie silberne Knöpfe, Perücken und Seidenstrümpfe – und nannten es: »Französisch Kram«. Doch der Italiener, der um 1700 nach Köln kam, hatte auch noch eine besondere Rezeptur im Gepäck, um ein hochwertiges Duftwasser herzustellen, das Eau de Cologne. Zum Kundenkreis des edlen Duftwassers gehörten Kaiserin Elisabeth und Johann Wolfgang von Goethe. Die Mischung aus Zitrusnoten, Bergamotte, Jasmin und Veilchen begeistert die Menschen bis heute.
www.farina1709.com/de

HAST DU TÖNE

Musikhaus Tonger, seit 1822

Instrumente konnte man in Köln bereits ab Juli 1822 in dem Antiquitätengeschäft von Augustin Josef Tonger kaufen. Bis heute findet man hier von der Violine bis zur Posaune eine große Auswahl an Instrumenten, alte und neue. Neben herkömmlichen Noten auch mehr als 15 000 Stücke, die man online herunterladen kann. Zudem setzt das Musikhaus auf Nachwuchsförderung: Man arbeitet mit Schulen zusammen, und der eigens gegründete Verein Tonmeister möchte auch Flüchtlingskindern die Musik nahebringen.
www.musik-tonger.de



SÜSSE ZEITEN

Honig Müngersdorff, seit 1847

Im Firmenlogo des Kölner Honigfachgeschäfts ist der Kölner Dom zu sehen, schließlich lässt sich der Ursprung der Familie Müngersdorff in der Stadt am Rhein bis um 1600 zurückverfolgen. Seit 1847 setzte die Familie auf Honig, neben über 35 Sorten und Produkten wie Met und Bonbons finden hier auch Imker alles, was sie für glückliche Bienen und guten Honig brauchen.
www.honig-muengersdorff.de



VÖLLIG DICHT

Gummi-Grün, seit 1884

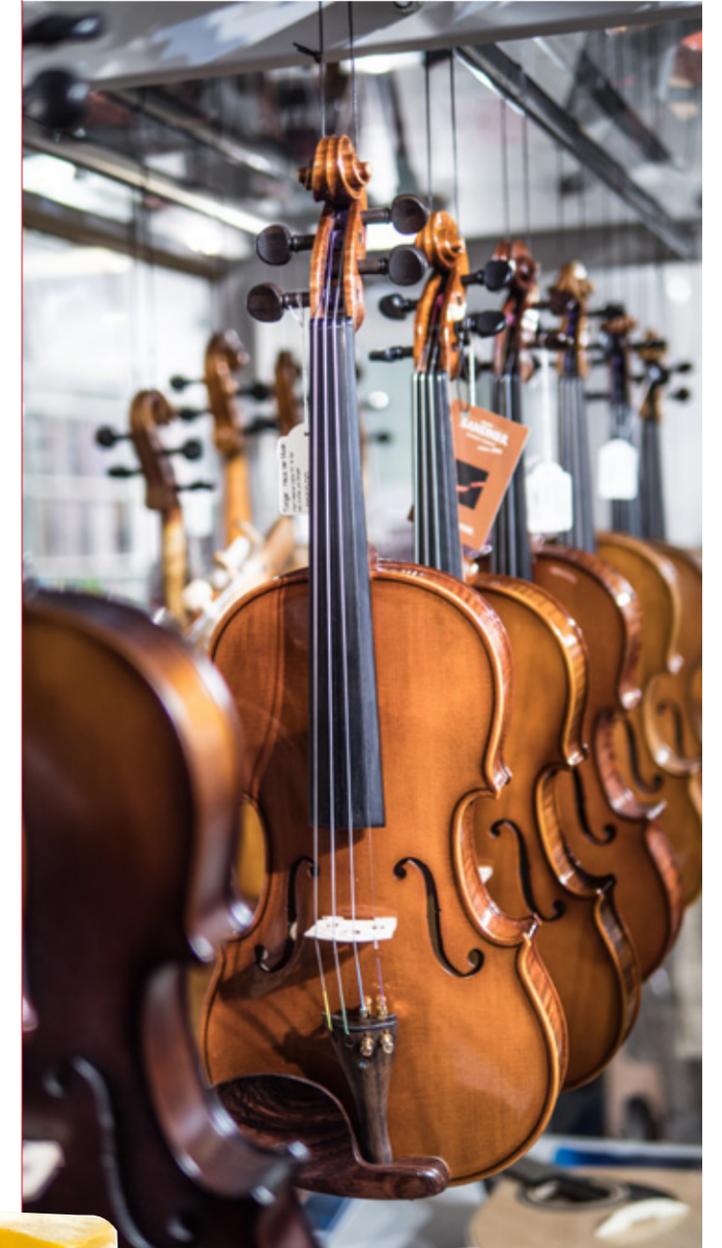
»Gib Gummi!« – so lautet schon seit über 130 Jahren das Motto bei Gummi-Grün. Profis und Hobby-Handwerker statten sich hier mit Dichtungen, Moosgummi und O-Ringen aus, man bekommt hier aber auch Gummitiefel, Gartenschläuche und Gießkannen.
www.gummi-gruen.de



LAIB-SPEISE

Käsehaus Wingenfeld, seit 1896

Wie man Tradition und Moderne klug verbinden kann, zeigt das älteste Spezialitätengeschäft für Käse in Köln mit ihrer Käseberater-App: Sie gibt Auskunft über 300 Sorten und verrät etwa, ob ein Käse aus Rohmilch ist oder pasteurisiert wurde. Im Laden und online bekommt man zudem Spezialitäten wie handgemachten Ziegenkäse oder mittelalten Nordholland-Gouda, den man unbedingt für den »Halve Hahn« braucht.
www.kaesehaus-wingenfeld.de



Unten: Die Drei-Fenster-Häuser aus dem 19. Jahrhundert, wie hier in der Körnerstraße, sind typisch für Ehrenfeld. Rechts: Der Heliosturm, das Wahrzeichen von Ehrenfeld. Rechts unten: Die Eisdielen »Eisfeld« in der Hansemannstraße. Rechte Seite: Street-Art auf der Rückseite des legendären Clubs »Underground«.



Das ehemalige Industrieviertel Ehrenfeld ist der neue Liebling von Kreativen und jungen Familien. Ein Stadtrundgang.

* VEEDEL: KÖLNER DIALEKT FÜR STADTVIERTEL



Text: Christina Waechter. Fotos: Thekla Ehling

Die Liebe zu Ehrenfeld kommt selten auf den ersten Blick. Dabei steckt hinter jeder Ecke des Viertels Sehenswertes. Genau das hat Jesse von Laufenberg zum Programm seiner Stadtführung gemacht. Für KölnTourismus präsentiert er Ehrenfeld im Rahmen des #urbanCGN-Schwerpunkts und setzt dabei einen besonderen Fokus auf Street-Art, urbanes Leben und Innovationskultur. Die Führung beginnt an der Venloer Straße, die gesäumt wird von Ein-Euro-Läden, Backshops und Supermärkten. Dort, an der Hauptstraße des Viertels, befindet sich auch das türkisch gekachelte Barthonia-Forum, ehemalige Produktionsstätte von »4711«, in dem heute Wohnungen und Büros untergebracht sind, und der beeindruckende Bau der DITIB-Moschee, die 2017 eröffnet werden soll und dann Deutschlands größte Moschee sein wird. Doch von Laufenberg biegt schnell ab in eine der vielen kleinen Seitenstraßen, und man beginnt zu verstehen, warum der junge Mann so für das Viertel schwärmt, in dem er lebt: Abseits der Venloer Straße kann man sich durch kleine Gassen treiben lassen, landet plötzlich in einem verwilderten Gemeinschaftsgarten oder vor einem beeindruckenden Street-Art-Gemälde – einer Spezialität Ehrenfelds.

Womöglich hat der Umstand, dass Ehrenfelds Reize sich nicht sofort erschließen, den Stadtteil bis jetzt vor dem typischen Gentrifizierungsschicksal bewahrt. Denn auch wenn Ehrenfeld bei Kreativen und jungen Familien immer beliebter wird, hält sich die Vertreibung alter und alteingesessener Bewohner bisher noch in sehr erträglichen Grenzen. Die Mischung stimmt in Ehrenfeld. Einwanderer aus der Türkei, Portugal und vielen anderen Ländern leben und arbeiten hier neben Einheimischen und jungen Kreativen.

Auch die Haltung seiner knapp 37 000 Bewohner ist außergewöhnlich für eine Großstadt – es gibt eine Fülle an nachbarschaftlichen und nicht kommerziellen Angeboten, die das Lebensgefühl im Viertel prägen. Viele der kleinen Nebenstraßen haben eigene, von den Bewohnern organisierte Sommerfeste. In der Körnerstraße gibt es ein Schwarzes Brett, auf dem sich die Bewohner mit Gesuchen, Angeboten und gemeinschaftlichen Anliegen austauschen. Damit schaffen sie ein Gemeinschaftsgefühl, das man eher auf dem Land erwarten würde.

Dabei ist Ehrenfeld durch seine industrielle Geschichte geprägt. Mitte des 19. Jahrhunderts entstand dort ein Zentrum der Industrialisierung. Binnen kurzer Zeit siedelten sich Fabriken für Metallverarbeitung, Chemie und andere Gewerbe an. Prominentester Zeuge dieser Zeit ist der 30 Meter hohe Heliosturm, der noch heute jeden Abend weit über Kölns Grenzen hinaus leuchtet. Mittlerweile ist der Leuchtturm zum Wahrzeichen des Viertels geworden. Er diente dem Elektronunternehmen Helios um die Jahrhundertwende bis zur Werksschließung zu Versuchs- und Werbe-



zwecken. Neben vielen Industriebauten bestimmen die Drei-Fenster-Häuser Ehrenfelds Erscheinungsbild. Diese mehrgeschossigen Häuser mit drei Fensterachsen waren im 19. Jahrhundert deshalb so beliebt, weil sie steuerfrei gebaut werden konnten, wenn sie nicht breiter als 20 Fuß (etwa 6,28 Meter) waren. In den Gebäuden waren im Erdgeschoss die Handwerksbetriebe, in den Stockwerken darüber wohnten die Besitzer mit Familie und Angestellten.

Nach dem Prinzip »Alles unter einem Dach« leben und arbeiten heute noch junge Designer und Einzelhändler. Jetzt sind sie es, die mit ihrem Angebot von Industriedesign über Kunst bis hin zu kleinen Modelabels das Bild von Ehrenfeld prägen. Eine dieser Unternehmerinnen neuer Schule ist Sabine Berndt,

die schon seit zwanzig Jahren in Ehrenfeld lebt und arbeitet. Ins Viertel kam sie der Liebe wegen – der Liebe zu einem Haus. Auf einer Abrissparty in der Rothehausstraße entschloss sie sich kurzerhand, mit ihrem Mann das Haus zu kaufen und nach Ehrenfeld zu ziehen, auch wenn viele Freunde sie für verrückt erklärten. Denn vor zwanzig Jahren herrschte in Ehrenfeld ein anderer, sehr viel rauherer Ton. »Wenn nachts vor dem Fenster mal wieder eine Schlägerei lief, stellte ich mir mit meinem Mann durchaus die Frage, ob wir nicht vielleicht doch in das gemütlichere Belgische Viertel ziehen sollten.« Doch sie hielten durch und seit elf Jahren betreibt Berndt erfolgreich das Modelabel Rock-it-Baby. Die Idee dazu kam der Lehrerin, weil sie selbst begeisterte Rockträgerin ist – und zu oft Passprobleme hatte. Während sie ihr Label aufbaute, beobachtete Sabine Berndt, wie sich ihr Viertel in den letzten zehn Jahren wandelte. Es ist immer noch bunt, doch statt Wettbüros und Eckkneipen etablieren sich Einzelhändler, Manufakturen und Cafés. Sogar eine Brauerei gibt es heute in Ehrenfeld. Die »Braustelle« in der Christianstraße ist Kölns kleinste Brauerei – und vermutlich die einzige weltweit, in der Biere mit wilden Hefen vom Kölner Grüngürtel gebraut werden.

Jesse von Laufenbergs Tour endet an einem typischen Ehrenfelder Ort: Ecke Venloer Straße und Ring, beim »Kebabland«. Die Baracke gegenüber der Polizeidienststelle ist einer der beliebtesten Imbisse Kölns und dank Stammkunde Jan Böhmermann deutschlandweit bekannt. Auffällig ist am »Kebabland« der hohe Schornstein. Von Laufenberg erzählt, dass der Besitzer ihn auf eigene Kosten aufstellen ließ, nachdem sich der Polizeichef darüber beschwert hatte, dass seine Mitarbeiter wegen des Geruchs schon um elf Uhr Hunger bekamen. Eine Lösung, so sympathisch und schlicht, dass sie perfekt nach Ehrenfeld passt.

Unter dem Motto »#urbanCGN Ehrenfeld: Street Art & Street Life« bietet KölnTourismus Führungen durch Ehrenfeld an. Dauer: ca. 1,5 Stunden. Infos unter www.koelntourismus.de Spannendes zum urbanen Köln bietet der Blog www.visit.koeln

GAME ON

Computerspielen ist ein Sport. Davon ist Turtle Entertainment fest überzeugt. Deshalb macht das Kölner Unternehmen daraus einen globalen Wettkampf. Im Netz. Auf der Bühne. Für die Massen. □

Der blaue Fußbodenbelag voller Flecken, die Tapeten zerschrammt. In kleinen Büros sitzen 170 Mitarbeiter in Kapuzenpullis, Schulter an Schulter bis unter die Dachschräge. Auf den ersten Blick sieht man der Turtle Entertainment GmbH ihren Erfolg nicht an. Dabei ist das Kölner Unternehmen einer der wichtigsten Spieler auf einem rasant wachsenden Feld – dem E-Sport, dem organisierten Wettkampfbetrieb für Computerspiele. Einer Industrie, die weltweit rund 460 Millionen Euro umsetzt. Turtle Entertainment will im Jahr 2017 mehr als 100 Millionen Euro Umsatz erreichen und beschäftigt in zwölf Ländern 560 Mitarbeiter. Noch vor zwei Jahren waren es nur halb so viele. Eine atemberaubende Entwicklung, die der Gründer und Geschäftsführer Ralf Reichert, 42, mit einem einfachen Satz erklärt: »Wir wachsen nicht mit dem Markt, wir bauen ihn auf.«

Eine Regel, die bei Turtle Entertainment seit der Gründung im Jahr 2000 gilt. Reichert war damals ein enthusiastischer Gamer, und einer der Ersten, die Computerspielen als Sport begriffen. Er verstand, dass sich die Spieler miteinander messen wollten und dass sie dabei Zuschauermassen anziehen können, wenn man es nur richtig organisiert. »Und das«, sagt Reichert, »ist unser Job. Wir wollen eine Welt um die Games herum bauen, wie man sie etwa aus dem Profifußball kennt.«

Unter der Marke ESL (Electronic Sports League) schafft Reichert ein Geflecht von Ligen, für unterschiedliche Spiele und Level vom Amateur bis hin zu Profis, die um Weltmeistertitel spielen. Gekämpft wird im Internet, aber wichtige Partien verbreitet Reichert als Video-stream über das ESL-Portal und einen eigenen Onlinekanal. Mitte der 2000er-Jahre sichert sich das Unternehmen sogar einen kleinen TV-Sender für seine Übertragungen.

Seit 2010 wuchsen die Chancen der Vermarktung – plötzlich etablierten sich Online-Streaming-Portale wie Twitch, die nichts anderes zeigen als Computerspiel-Partien. Computerspiele wurden zum Massenphänomen. Vor allem aber wusste Turtle Entertainment diese Chancen auch für sich zu nutzen.

Das Unternehmen wandelte sich vom internetfixierten Ligenbetreiber zum Veranstalter und Vermarkter von Turnieren in der realen Welt. Seit 2010 wurden Niederlassungen im Ausland gegründet, die etwa nationale Meisterschaften ausrichten. Zugleich verlegt Reichert große Spiele in massentaugliche Stadien und Hallen auf vier Kontinenten. Es sind Events mit gigantischen Bühnen und Bildschirmen,



Riesige Bühnen, massenhaft Bildschirme: Turtle Entertainment bringt große Computerspielevents in Hallen und Stadien, z. B. in die Kölner Lanxess-Arena.

von denen Turtle Entertainment Bilder produziert, wie man sie sonst vom Fußball oder Basketball kennt. Damit speist Turtle Entertainment die neuen Streamingkanäle, mit gewaltiger Resonanz. So übertrug das Unternehmen im Juli 2016 die Weltmeisterschaft in »Counter Strike: Global Offensive« aus der Kölner Lanxess-Arena und erreichte damit weltweit mehr als 21 Millionen Zuschauer. In die Arena selbst zog es 14000 Gäste – pro Tag. Live-Events und Streaming – es ist ein Modell, das Turtle Entertainment von Level zu Level steigen lässt. Geld verdient das Kölner Unternehmen mit Eintrittskarten, vor allem aber mit Übertragungsrechten und Sponsoring – was mit wachsender Verbreitung neue Dimensionen erreicht. Für Ralf Reichert ist das der Lohn für stetes Rackern in den ersten Jahren. Und er schaut optimistisch in die Zukunft. Gern möchte er E-Sport ins normale Fernsehen bringen. Turtle Entertainment tüfelt mit einem eigenen 24-Stunden-Kanal in Skandinavien an den richtigen Formaten, Gespräche mit etablierten Sendern laufen. Bis sie sich dazu durchringen werden – »das wird allerdings noch etwas dauern«, sagt Reichert. Was ihn aber nicht stört. Turtle bedeutet schließlich »Schildkröte«, und die hat es bekanntlich nicht eilig.

Text: Christian Sywottek. Foto: ESL/Helena Kristiansson

SCHATZKARTEN

Eine Sammlung von ausgewählten Orten zu den Themen Literatur, Musik, Wissenschaft und für Kinder. Vier Stadtpläne für Entdecker und Neugierige. □

TEXT: YORCA SCHMIDT-JUNKER ILLUSTRATIONEN: MARTIN HAAKE



EINIGE TIPPS WURDEN VON »RAUSGEGANGEN« AUSGESUCHT.

Rausgegangen ist eine Plattform, die täglich Tausende Kölner zu neuen Rausgeh-Ideen inspiriert. Die Empfehlungen sind persönlich kuratiert – von Konzert, Poetry-Slam, Ausstellungen und Partys bis hin zu Flohmarkt oder Brunch-Tipp ist alles dabei – jeden Tag gibt es Großstadt-Abenteuer via App, Website und Newsletter. www.rausgegangen.de



Bei Wissensdurst und Erkenntnis hunger: Orte für Forscher und solche, die es werden wollen.

Um die Erhaltung des Kölner Doms zu gewährleisten, ist stetes Forschen am Bauwerk ein Muss. Das **DOMBAUARCHIV** 1 umfasst 20000 Zeichnungen und Pläne,

vom Mittelalter bis zur Gegenwart. **Roncalliplatz 2, www.dombau-koeln.de, Anmeldung erforderlich**

Wo einst die Gestapo saß, befindet sich heute die Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus: Das **NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM** 2 erforscht und vermittelt die NS-Geschichte in Köln. Die Sammlung von Fotos, Doku-

menten und Erinnerungsberichten ist herausragend, der Besuch des ehemaligen Hausgefängnisses so erschütternd wie erhellend. **Appellhofplatz 23–25, www.museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum**

1388 auf Initiative Kölner Bürger gegründet, zählt die **UNIVERSITÄT ZU KÖLN** 3 zu den ältesten Hochschulen

Europas. Mit rund 50000 immatrikulierten Studenten und 4000 laufenden Forschungsprojekten firmiert sie seit 2012 als Exzellenzuniversität. Unbedingt besichtigen: die beeindruckende Uni-bibliothek mit einem Bestand von mehr als vier Millionen Medien. **Albertus-Magnus-Platz, www.uni-koeln.de**

Im **EXZELLENZCLUSTER CECAD** 4 wird das Altern erforscht, um Therapien für Erkrankungen wie Krebs und Diabetes abzuleiten. Mehr als 400 internationale Wissenschaftler arbeiten hier, um innovative Ansätze für die Zukunft zu finden. Und den negativen Folgen des demoskopischen Wandels vorzubeugen. **Joseph-Stelzmann-Str. 26, cecad.uni-koeln.de, Anmeldung erforderlich**

Auf 55 Hektar wird rund um die Themen Luft- und Raumfahrt, Verkehr, Energie und Sicherheit geforscht: Großversuchsanlagen, der modernste Windkanal Europas, ein Hochflussdichte-Sonnenofen und natürlich das Astronautenzentrum der Europäischen Weltraumbehörde ESA. In der **DLR SCHOOL LAB** 5 können Jugendliche selbstständig experimentieren. **Linder Höhe, www.dlr.de, Anmeldung erforderlich**

Die **SPORTHOCHSCHULE** 6 ist Deutschlands einzige Universität für Sport. Als Forschungseinrichtung hat sie internationales Renommee erlangt, besonders auf dem Gebiet der Dopinganalytik sowie mit dem Zentrum für Olympische Studien. **Am Sportpark Müngersdorf 6, www.dsbs-koeln.de, Anmeldung erforderlich**

Der **KÖLNER ZOO** 7 bietet mehr als 10000 Tieren, darunter Warane und Sibirische Tiger, eine Heimat, und ist auch forschend tätig. Neben Zuchtprogrammen vor Ort, werden internationale Projekte zum Artenschutz mit wissenschaftlicher Expertise begleitet, zum Beispiel die Eindämmung von Wilderei in Sambia oder die Rettung des Przewalski-Pferds. **Riehler Str. 173, www.koelnerzoo.de**

DER RAUSGEGANGEN-TIPP

In den 1960er-Jahren erbaut und immer wieder mit neuester Technik ausgestattet, bestechen das **PLANETARIUM UND DIE STERNWARTE** 8 im Leonardo-da-Vinci-Gymnasium mit beeindruckendem Ausblick auf Gestirne und Planeten. Das 16-Zoll-Spiegelfernrohr in der Kuppel dient der visuellen und fotografischen Himmelsbeobachtung, das Planetarium im Keller veranschaulicht die astronomischen Erscheinungen. **Blücherstr. 15–17, www.koelner-planetarium.de, Anmeldung erforderlich**



Orte der Worte für Bücherwürmer: Empfehlungen für Literaturfreunde.

In dem wilhelminischen Eckhaus beim Römerpark wurde vor 100 Jahren Nobelpreisträger **HEINRICH BÖLL** 1 geboren. An den Autor von *Billard um halb zehn* oder *Ansichten eines Clowns* erinnert ein Bild auf der Eingangstür und die Widmung seines Freundes Lew Kopelew: »Der gute Mensch von Köln«. **Teutoburger Str. 26**

1996 auf Initiative Kölner Bürger gegründet, konnte das **LITERATURHAUS** 2 schon die größten Schriftsteller unserer Zeit begrüßen. Darunter Orhan Pamuk, Herta Müller und Umberto Eco. Außer Lesungen und Podiumsdiskussionen werden auch Workshops für Kinder und für Jugendliche angeboten. Für 2017 haben sich bereits Feridun Zaimoglu und

Meir Shalev angekündigt. **Großer Griechenmarkt 39, www.literaturhaus-koeln.de**

Ausgezeichnet mit dem »Deutschen Buchhandlungspreis«: die **BUCHHANDLUNG KLAUS BITTNER** 3. Der Expertise des Hausherrn und seines Teams kann man blind vertrauen, was auch sein visionäres Programm mit Lesungen und Konzerten zeigt. **Albertusstr. 6, www.bittnerbuch.de**

Der Stammsitz des erfolgreichsten Kunstbuchverlages der Welt befindet sich seit 1980 in einem prachtvollen Stadtpalais am Hohenzollernring. Filialen hat der **TASCHEN VERLAG** 4 auf der ganzen Welt u.a. in Beverly Hills, New York und Paris. Der Kölner Bookstore ist gleich schräg gegenüber des Verlags. **Taschen GmbH, Hohenzollernring 53, www.taschen.com, Taschen Store, Hohenzollernring 28**

Liebhaber antiquarischer Bücher brechen bei **SIEGFRIED UNVERZAGT** 5 in Jubelstürme aus. Hier finden sich kostbare Erstausgaben, Widmungsexemplare und Almanache aus längst vergangenen Zeiten. Der Bestand reicht von klassischer Literatur und Naturwissenschaften über Philosophie bis hin zu gebundenen Briefsammlungen. **Limburger Str. 10, [unverzagt.com](http://www.unverzagt.com)**

2015 als »Bibliothek des Jahres« ausgezeichnet, gilt die Kölner **ZENTRAL BIBLIOTHEK** 6 als eine der größten Deutschlands. Über 800000 Medien sind ausleihbar. Sprachkurse, Leseförderung und Veranstaltungen runden das Angebot ab. Die Spezialabteilung »Literatur in Köln« hat ihren Fokus auf bedeutende Kölner Nachkriegsschriftsteller gelegt. **Josef-Haubrich-Hof 1, www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/stadtbibliothek**

Katrin Bauerfeind, Benjamin von Stuckrad-Barre, David Safier, Serdar Somuncu: Sie alle gastierten schon bei **1LIVE KLUBBING**, einer einstündigen Lesung vor Livepublikum. Sie findet regelmäßig sonntagnachmittags statt und wird dann abends im Wechsel mit DJ-Sets auf 1Live gesendet. **Mörsergasse, www1.wdr.de/radio/1live/online-sendungen/1live-clubbing**

DER RAUSGEGANGEN-TIPP

Sehr beeindruckend sind die Lesungen und Werkstattgespräche des Literaturklubs im **THEATER IN DER »WOHN GEMEINSCHAFT«** 8. Hier präsentieren etablierte Vertreter und Nachwuchsautoren aus der Region ihre neuesten Kurzgeschichten, Erzählungen, Romane und zeitgenössische Lyrik. **Richard-Wagner-Str. 39, literaturklubkoeln.wordpress.com**

Für wilde Engel und brave Bengel: Plätze, an denen sich Kinder wohl fühlen.

Ziegen, Hochlandrinder, Soay-Schafe, Gänse und Damhirsche können im **LINDENTHALER TIERPARK 1** bestaunt, gefüttert und teils sogar gestreichelt werden. Aber die Stars der großzügigen Anlage, die mitten im Kölner Stadtwald liegt, sind eindeutig die Esel, allen voran Eselstute Malörchen. Auf Anfrage werden auch Tierpatenschaften vergeben. *Kitschburger Str., www.lindenthaler-tierpark.de*

In Zeiten von anonymen Multi-Stores und Computerspielen verteidigt dieses entzückende Geschäft tapfer seinen Status als eine der letzten analogen Spielzeugoasen. Zum Angebot von Dieter **VAN DILLEN 2** gehören edles

Holzspielzeug, originelle Plüschtiere, Lego-Raritäten und Mini-Dampfmaschinen. Eine Schau sind die opulenten Schaukeltiere, einige davon handgefertigte Unikate. *Bachemer Str. 156*

MINIGOLFEN 3 im Inka-Dschungel? Kein Problem in der Indoor-Anlage in Ehrenfeld, wo dank Schwarzlicht und dem Einsatz von 3-D-Effekten durch Chromadepth-Brillen beeindruckende Welten entstehen, die täuschend echt wirken. Und so kann man wahlweise im Aquarium, einem Zauberwald oder einem Spaceship das Einlochen üben. *Venloer Str. 383, www.glowingrooms.com, Buchung online*

Der mit 3800 Quadratmetern der größte **TRAMPOLINPARK 4** NRW wartet mit spektakulären Sprunganlagen auf: ein Free-Jumpbereich mit 50 Trampolinen, eine Battle Box im Gladiatoren-

stil, ein 3-D-Völkerballfeld und – das Highlight – ein Ninja-Warrior-Parcours mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden. *Köhlstr. 10, www.jumphouse.de*

Warum nicht mal per **SEILBAHN 5** zum Spielplatz fahren? Die »Anreise« zum **SPIELPLATZ IM RHEINPARK** ist mindestens genauso aufregend wie der Aufenthalt dort. Zuerst die schöne Aussicht auf den Rhein und die Skyline genießen, dann die Kletterrutsche erobern oder über den Hängeparcours turnen. *Riebler Str. 180, www.koelner-seilbahn.de, Rheinpark Spielplatz, Auenweg*

Zum Repertoire des **KINDER- UND JUGENDTHEATERS 6** zählen nicht nur Adaptionen von Klassikern wie Erich Kästners *Emil und die Detektive*, sondern auch zeitgenössische Stücke: Ab Ende März steht das Freundschaftsdrama *Stadt, Land, Baum* auf dem Programm,

im April dann das Verwirrspiel *Weiß ist keine Farbe*.

Vondelstr. 4–8, www.comedia-koeln.de

In der aktuellen Saison feiert die **KINDEROPER 7** ihr 20-jähriges Bestehen – und ist damit die älteste Institution dieser Art in Europa. Im April stehen *Hoffmanns Erzählungen* von Jacques Offenbach in einer Kinderversion auf dem Spielplan. *Rheinparkweg 1, www.oper.koeln.de/kinderoper*

DER RAUSGEGANGEN-TIPP

Wissensvermittlung durch spielerische Interaktion: Im **ODYSSEUM 8** können Kinder (und Erwachsene!) Forschungs Expeditionen in den zeitlichen Dschungel unternehmen, das Astronautendasein testen und eine archäologische Ausgrabung vornehmen. *Corintostr. 1, www.odysseum.de*

Für Musikliebhaber und verwöhnte Ohren: Tipps für musikalische Ausflüge.

Till Brönner, Annette Humpe, Olga Scheps: Alles Absolventen der **HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND TANZ 1**, gegründet 1845. An Europas größter Musikhochschule wird nicht nur Gesang, Komposition, Tanz und Instrumentalausbildung gelehrt – man lädt auch zu Konzerten, Lesungen und Preisverleihungen. *Unter Krahenbäumen 87, www.hfmut-koeln.de*

Als Violinist weiß **ALFREDO CLEMENTE 2** um die Vorzüge von erstklassigen Bögen. Deshalb entschied er sich, parallel zu seiner Karriere als Musiker eine Lehre als Bogenbauer zu machen. In seinem Atelier werden nun Bögen mit kostbarem mongolischem Pferdehaar bespannt, antike Violinen, Bratschen und Violoncelli restauriert und auch neue Musikinstrumente angefertigt. *Machabäerstr. 56, www.geigenbau-erkoeln.de*

Der Name des Kölner Techno- und Elektroniklabels **KOMPAKT 3** ist Fans auf der ganzen Welt ein Begriff. Sogar die Pet Shop Boys und Anthony Kiedis zählen zu den Kunden des Plattengeschäfts. Hier kann man in Vinylschätzen stöbern, probieren und sich mit Gleichgesinnten austauschen. *Werderstraße 15–19, www.kompakt.fm*

Barocke, heute nahezu unbekannte Instrumente, aber auch skurrile moderne Exemplare kann man in der **INSTRUMENTENSAMMLUNG DES MUSIKWISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTS 4** besichtigen. Die Kollektion umfasst Clavichord, Harfe, Spinett und vor allem Cembali, von 1750 bis in die Gegenwart. *Musikwissenschaftliches Institut Universität zu Köln, Albertus Magnus Platz, www.musikwissenschaft.phil-fak.uni-koeln.de, Termine nach Absprache*

Mit rund 400 Konzerten und 650 000 Besuchern pro Jahr zählt die **KÖLNER PHILHARMONIE 5** zu den renommiertesten Klassikbühnen weltweit. Der Klang: immer perfekt! Dank der Amphitheater-Struktur und der versetzten Wandanordnung zur Vermeidung von Echos. Highlights für 2017: u.a. das Acht Brücken-Festival (28.4.–7.5.) und das Gastspiel der Alvin Ailey American Dance Theater-Kompanie (8.8.–13.8.). *Bischofs-gartenstr. 1, www.koelner-philharmonie.de*

Weit über Köln hinaus bekannt, wird in der urigen **KNEIPE »METRONOM« 6**



dem Jazz gebrönt – dank einer beeindruckenden Plattensammlung, die mehr als 80 Jahre Jazzgeschichte vereint. Genau der richtige Ort, um bei einem frisch gezapften Guinness Miles Davis oder Charlie Parker zu lauschen. *Weyerstr. 59, www.metronom.koeln*

DJ-Ikonen wie David Guetta, Steve Aoki und Laurent Garnier haben hier aufgelegt; weshalb das **BOOTSHAUS 7** beim

Mülheimer Hafen regelmäßig als einer der weltbesten Clubs gehypt wird. Dazu tragen auch die hauseigenen DJs um Björn Grimm und Max Cherry bei, die mit House- und Elektroklangen den Ruhm stetig mehren. *Auenweg 173, www.bootshaus.tv*

DER RAUSGEGANGEN-TIPP

Der Stadtgarten und das angeschlossene

STUDIO 672 8 sind eine berühmte Konzertstätte für zeitgenössischen Jazz, alternativen Pop-Rock und elektronische Musik. Im Frühjahr 2017 gastieren u.a. die Singer-Songwriterin Findlay(31.3.), das Kölner Indie-Rock-Trio Emma6 (17.4.) sowie der amerikanische Soul-Psychedelic-Künstler Nick Hakim (22.4.). *Venloer Str. 40, www.stadtgarten.de*



MEIN KÖLN

Ob aus dem Zugfenster, an der Theke oder in einem Park neben der Autobahn: Moderatorin Katty Salié schätzt Köln aus fast jeder Perspektive. Hier erklärt die 41-Jährige, wie sie ihre Liebe zur Domstadt entdeckte – und an welchen Orten sie sich besonders gern aufhält. □

»Menschen, die schlicht behaupten, Köln sei hässlich, stoßen bei mir auf taube Ohren – schließlich bin ich glücklich in Salzgitter aufgewachsen – und das ist auch nicht gerade für seine Prachtbauten bekannt. Und überhaupt ist Schönheit doch eine Frage der Definition, da geht es nicht nur um Architektur. Die Schönheit Kölns ist vielleicht nicht so leicht sichtbar, aber man kann sie fühlen. Für mich liegt sie vor allem in ihrer Vielfalt. Auf der Venloer Straße etwa herrscht ein toller Mix der Kulturen. Wer möchte, kann dort direkt nacheinander in deutschen, türkischen, afrikanischen oder russischen Geschäften einkaufen. Und ich glaube, alle Menschen, die dort leben und arbeiten, verbindet dieses Bauchgefühl, Kölner zu sein. Vielleicht klingt es etwas pathetisch, aber in meinen Augen ist Köln die toleranteste Stadt in Deutschland. Fest steht: Ich fühle mich nirgendwo so zu Hause wie hier.

Irgendwie habe ich das schon sehr früh geahnt. Als wir in der neunten Klasse auf dem Weg nach Nürnberg am Kölner Hauptbahnhof einen Zwischenstopp zum Umsteigen einlegten, stand ich vor dem Dom und fühlte mich gleich mit der Stadt verbunden. Dass ich 2003 nach Köln gezogen bin, war aber Zufall. Eigentlich hatte ich mich bestens bei Radio Fritz in Berlin eingelebt, aber dann habe ich mich in einen Kölner verliebt, und das Schicksal nahm seinen Lauf. Ich folgte ihm hierher und kurze Zeit später bekam ich einen Platz an der RTL Journalistenschule in Köln. Seither hat mich die Stadt nicht mehr losgelassen.

Besonders begeistert mich, wie offen hier die älteren Menschen auf die jüngeren zugehen. Wenn ich mich zum Beispiel im »Haus Scholzen« – ein legendäres Ehrenfelder Restaurant – an die Theke setze, komme ich in-

nerhalb von Sekunden mit den Stammgästen ins Gespräch. Nicht weit davon entfernt liegt der Laden Kitsch deluxe, der unter anderem Einrichtungsschätze aus den Fünfzigerjahren verkauft. Und weil ich sehr nostalgisch veranlagt bin, komme ich dort selten vorbei, ohne etwas mitzunehmen. Zuletzt habe ich etwa eine filigrane Schüssel mit Goldrand gekauft, in dem ich seither jedes Festessen serviere.

Zum Shoppen bin ich sonst auch sehr gern im Belgischen Viertel. Da reihen sich die schönen Klamottenläden direkt aneinander. Am liebsten bin ich dort im Siebten Himmel, ein Buch- und Designladen. Neben einer tollen Literaturauswahl gibt es da auch stylische Einrichtungsartikel. Grundsätzlich ist Köln ja eine ausgelassene, laute Stadt. Aber es gibt auch Orte, an denen man sich etwas zurückziehen kann. Zum Beispiel im Blücherpark. Okay, ganz leise ist es dort nicht – er liegt direkt neben der Autobahn 57 –, aber im Grünen überhört man den Lärm schnell. Im Sommer liegen viele Familien auf den Wiesen, und ich kann dort wunderbar entspannen.

Dieses Jahr möchte ich auch mal wieder an den Rhein. Auf der Deutzer Seite gibt es ja seit Kurzem eine neue Promenade mit vielen Stufen zum Sitzen. Die sehe ich immer, wenn ich mit dem Zug von der Arbeit in Berlin komme und wir kurz vor dem Kölner Hauptbahnhof über die Hohenzollernbrücke fahren. Und wenn ich dann auf der anderen Seite den Kölner Dom sehe, fühle ich mich wieder ein wenig wie damals in der neunten Klasse und weiß: Hier gehöre ich hin.«

Protokoll: David Mayer

Katty Salié moderiert die Kultursendung Aspekte im ZDF.



Endstation nach einem Streifzug durch ihre Stadt: die Moderatorin Katty Salié entspannt im »Café Sehnsucht«.

2017 IIHF EISHOCKEY-WELT- MEISTERSCHAFT



2017
ICE HOCKEY
WORLD
CHAMPIONSHIP
GERMANY - FRANCE
Cologne - Paris

5. - 21. MAI 2017
KÖLN & PARIS

GEMEINSAM
FÜR 2017



Informationen und Tickets JETZT !

WWW.IIHFWORLDS2017.COM

Official Main Sponsor



Official Sponsors



Henkel

KRUŠOVICE

KYOCERA



NIVEA MEN

patron

Raiffeisen BANK

TISSOT
SWISS WATCHES SINCE 1853

zepter
INTERNATIONAL

Official Partners

